

Ereignis entstanden ist. Auch die Verbindung einer Reimser Entstehung mit der nun nicht mehr zu leugnenden Micy-Überlieferung ließe sich allenfalls herstellen unter Hinweis auf die Tatsache, daß Constantin mit Mönchen der Abtei Saint-Remi de Reims befreundet war⁸³), so daß auch nach Gerberts Tod noch Beziehungen Constantins zu dieser Stadt möglich wären, durch die er in den Besitz einer Vorlage für L kommen konnte. So erweist es sich als notwendig, Weigles Reims-Hypothese kritisch zu überprüfen, um Licht in die Entstehungsgeschichte der Lo-Sammlung zu bringen. Aus dem eben Gesagten ergibt sich, daß dabei jedoch stets an Lo, nämlich die Vorlage von L, zu denken ist, da, wo Weigle von L spricht.

Über den Personenkreis, der nach Weigle in Reims durch die Anlage der L(Lo)-Sammlung Gerberts Andenken pflegen wollte, macht Weigle keine näheren Angaben. Er meint, man habe in Reims den Wunsch gehabt, „alles zu sammeln, was sich auf den großen Reimser Gelehrten und Kirchenfürsten bezog, dessen seit je weithin leuchtender Ruhm sich inzwischen in der Papstwürde noch übersteigert hatte, und auf den nun, da aller Streit um das Erzbistum beigelegt und überwunden war, jeder Reimser in gleicher Weise stolz sein durfte“⁸⁴). Es wäre schön, wenn uns aus den Jahrzehnten nach Gerberts Tod einige Belege für die Verehrung, die Gerbert in Reims genoß, vorgelegt würden. Richer, Gerberts Schüler, schrieb ja noch in der Reimser Erzbischofszeit Gerberts. Auch sollte man, wenn Weigles Auffassung zuträfe, erwarten, daß gerade auf Reims ein erheblicher Teil der uns noch bekannten Überlieferung von Gerbertschriften zurückgeht, weil man eben dort besonderes Interesse an ihrer Überlieferung hatte. Weigle versucht diesen Nachweis nicht, und ich habe den Eindruck, daß neben Micy bisher vor allem die hand-

⁸³) Vgl. das oben Anm. 61 zitierte Gedicht aus Saint-Remi, an Constantin, Vers 74 f., 99 ff. Es deutet auf enge Beziehungen, nicht notwendig darauf, daß C. selbst einst Mönch in Saint-Remi war, wie Maniti^us 2, 508 meint. (Ein Aufenthalt des Constantin von Fleury während seiner Studien in Reims in der Abtei Saint-Remi ist in sich wahrscheinlich.) Die ebd. von Maniti^us genannte Hs. Paris. 5091, s. XI., in der ein *Rainerus* seinen Auftraggeber *Constantinus abbatum nobile sydus* nennt, kann durchaus den Abt von Micy meinen. Wenn die von Maniti^us angenommene Identität des *Rainerus* mit einem *Raginerus*, der der Reimser Kirche eine geographische Hs. widmete, zutrifft, so würde das auf Fortdauer der Beziehungen Constantins mit Reims auch in seiner Abtszeit (1011—1021) schließen lassen. Daß gerade diese letztere Hs. ins Kloster Michelsberg bei Bamberg gelangte (Maniti^us ebd. Anm. 4 und NA. 28, 235), zeigt, daß der Raginerus dem Kreise um Gerbert angehörte (vgl. Anm. 85).

⁸⁴) W. III, S. 206.